

Predigt
zum Hochfest Allerheiligen
IN St. Anton, 01.11.2026

1 Joh 3,1-3 – Mt 5,1-12a

Ein Leben haben

- * Irgendwann in den 1980er Jahren – meine Geschwister und ich waren Jugendliche – schaffte sich unsere Familie einen Heim-Computer an. Er hieß Commodore 128, hatte 128 Kilobyte Arbeitsspeicher, einen Bildschirm mit sagenhaften 16 Farben, ein Diskettenlaufwerk und einen 9-Nadel-Drucker. Was sich für heutige Jugendliche wie ein Bericht aus der Steinzeit anhört, war für uns damals eine echte Revolution: Wir Schüler mussten unsere Referate nicht mehr handschriftlich verfassen, sondern konnten sie sauber ausdrucken. Und wir konnten mit dem Commodore Computerspiele machen. Stundenlang haben wir Geschwister gezockt, gern auch mit Freunden, die solch moderne Technik noch nicht zuhause stehen hatten. Meist waren es Geschicklichkeitsspiele wie „Pac Man“ oder Autorennen; gemeinsam war ihnen das Grundprinzip, mit den paar „Leben“, die man hat, eine möglichst hohe Punktzahl zu erreichen, indem man Schätze einsammelt, dabei Feinden ausweicht oder indem

man möglichst schnell einen Parcours ohne Unfall absolviert. Ab einer bestimmten Punktzahl gab es ein weiteres „Leben“ dazu, und bei einem Fehler wurde ein „Leben“ abgezogen. Als das letzte „Leben“ verbraucht war, hieß es „Game over.“ – Das Spiel ist vorbei. Das war dann besonders ärgerlich, wenn man kurz davor war, den Highscore, den Punkterekord des Mitspielers zu knacken. Doch man konnte gleich wieder sein Glück versuchen: das Spiel wurde neu gestartet, und mit neuen „Leben“ ausgestattet, ging es von vorn los.

- * Was wäre, wenn das auch im wirklichen Leben so aussähe?
Du erreichst viele Punkte, tust also reichlich Gutes; aber du machst auch Fehler. Irgendwann ist dein Leben zu Ende: „Game over!“ Danach kannst du neu beginnen; denn du bekommst wieder ein Leben und damit einen weiteren Versuch.
Der Hinduismus denkt in diese Richtung mit der Lehre von der Wiedergeburt. Je nachdem, ob ein Mensch im gegenwärtigen Leben Gutes oder Böses tut, hat er im folgenden Leben einen besseren oder schlechteren Stand. Davon ausgehend, hat er die nächste Chance – immer und immer wieder, so lange, bis er so gut ist, dass er sich zu den Göttern setzen darf; dann hat er sozusagen den Highscore geknackt, den Hauptgewinn erzielt.

* Das ist *eine* Möglichkeit, über das Leben und den Tod zu denken. Ich respektiere sie, weil sie eine religiöse Überzeugung ist; zugleich bin ich froh, sie nicht teilen zu müssen. Vielmehr bin ich dankbar, an die christliche Botschaft glauben zu dürfen, die in der heutigen Lesung zusammengefasst ist.

Wir sind Kinder Gottes, heißt es da wiederholt; also ist Gott unser Vater, unsere Mutter und noch viel mehr. Weil er uns liebt, gibt er uns das Leben – und zwar dieses eine. Was zunächst wie ein Nachteil gegenüber der Vorstellung von der Wiedergeburt aussieht, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als echter Vorteil.

* Der erste Vorteil: Dieses eine Leben macht mich zu einem einmaligen, unverwechselbaren Individuum. Ich bin nicht in dem einen Leben der Matthias Blaha, dann im nächsten Leben der Franz Huber und später mal die Maria Müller. Ich bin und bleibe vor und nach dem Tod der Matthias Blaha – mit meiner Persönlichkeit, meiner einzigartigen Kombination aus Schwächen und Begabungen, mit meinen zwischenmenschlichen Kontakten, beruflichen Qualitäten, Lebens-Erfahrungen und vielem anderen mehr.

* Der zweite Vorteil: Dieses eine Leben ist nicht auf die Jahre oder Jahrzehnte zwischen Zeugung und Tod beschränkt. Gott verspricht mir: Weil du mein Kind bist, das ich liebe, nehme ich das Geschenk deines Lebens niemals zurück. Einmalig wie du bist, habe ich, dein

Gott, dich geschaffen, um dich lieben zu können. Liebevoll begleite ich dich auf allen deinen Lebenswegen; und mit meiner Liebe besiege ich eines Tages deinen Tod, weil ich dir ein Leben schenke, in dem du für immer bei mir wohnen darfst.

Das heißt für jede und jeden uns, liebe Schwestern und Brüder: Wir werden die anderen Menschen, die wir gekannt und geliebt haben und die schon vor uns gestorben sind, nach dem Tod wiedersehen und mit ihnen zusammenleben; denn auch diese sind dieselben Persönlichkeiten geblieben. Unser Leben ist kein x-mal zu wiederholendes „Zurück an den Start“, sondern eine einmalige und durchgehende – sogar durch den Tod hindurchgehende – Lebenslinie. Unser Leben ist zwar „nur“ eines, dafür ist es nicht totzukriegen. Nach dem Tod sieht es ganz anders aus als zuvor, nämlich unbeschreiblich schöner.

Das deutet die Lesung an, indem sie formuliert: Wir werden Gott ähnlich sein; wir werden ihn sehen, wie er ist. Und sobald das geschieht, dass wir ähnlich wie Gott ewiges Leben genießen und seine Liebe sehen, die uns gilt, ist unser Glück vollkommen.

* Der dritte Vorteil: Ich muss nicht fehlerfrei sein, um nach dem Tod bei Gott wohnen zu dürfen. Er nimmt mich auf, wie ich bin. Er verzeiht mir meine Fehler, sofern ich bereit bin, sie zu erkennen und zu bereuen. Und alles Gute meines irdischen Lebens belohnt Gott mit unendlichem Glück.

„Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, so wie er heilig ist“, schreibt der Verfasser der Lesung; das heißt: Wer an das Glück des ewigen Lebens glaubt, kann daraus die Motivation ziehen, auf seinem irdischen Weg mit seinen Begabungen und trotz seiner Schwächen möglichst viel Gutes zu bewirken. Dabei entlastet das Wissen, dass Gott die Plätze im ewigen Leben nicht nach der Menge des erreichten Guten vergibt, sondern jedem, dessen Gesinnung auf Erden liebevoll war, einen gleich schönen Platz zuweist. Das betont Jesus im Evangelium, wenn er diejenigen selig nennt, die – auf welche Weise auch immer – eine Grundhaltung der Liebe zeigen. Selig nennt Jesus sie; das heißt: er beglückwünscht sie, weil sie ein Segen sind für ihre Welt. Zugleich verspricht Jesus: „Euer Lohn wird groß sein im Himmel.“ Auch die kleinste Geste des Guten belohnt Gott mit dem Größten, das er zu geben hat: mit dem ewigen Leben. Dort gelten alle als Heilige – ohne Unterschied.

- * Ich freue mich darüber und bin dankbar dafür, dass ich dieses eine Leben habe. Gott hat es mir aus Liebe geschenkt, er hat mich als einmaligen Menschen geschaffen, und er begleitet liebevoll meinen Weg auf Erden. Wenn dieser an sein Ende gelangt, sorgt Gottes Liebe dafür, dass mein Leben weitergeht: in Gottes Nähe, zusammen mit lieben Menschen, in vollkommenem Glück und ewig. Deshalb wird es für mich – und auch für Sie, liebe Schwestern und Brüder – niemals heißen: „Game over.“ Sondern: „Selig seid ihr!“